

Wenn Politik ein „lernendes System“ ist

KREISTAG SPD wollte die Sozialarbeit an Schulen neu organisieren / Protest der freien Träger / Jetzt von Vorschlag die Rede

KREIS GIESSEN (ae). Beratung von Einzelnen und Zielgruppen, Pädagogische Arbeit mit Gruppen, Projektarbeit mit Klassen, schulorientierte Gemeinwesenarbeit und Zusammenarbeit mit Eltern. All das sind Arbeitsfelder der Sozialarbeit an Schulen, deren flächendeckende Einführung der Kreis schon seit etwa acht Jahren betreibt. Inzwischen mit 31 Fachkräften von vier freien Trägern zu unterschiedlichen Bezahlungen und Arbeitsbedingungen an 32 Standorten. Ob das künftig neu organisiert unter dem Dach eines Eigenbetriebs geschehen sollte, hat die Verwaltung auf einen Antrag der SPD hin geprüft.

Ausgliederung

Über den Bericht hat der Kreistagsausschuss für Schule, Bauen und Sport beraten, der Ausschuss für Soziales und Integration einen Tag später. Dort lag der Bericht aber nicht vor. Darin wird festgestellt, dass die Ausgliederung

der Sozialarbeit an Schulen in einen Eigenbetrieb grundsätzlich möglich ist. Allerdings sei der administrative Aufwand „nicht zu unterschätzen“. Außerdem sei diese Sozialarbeit dafür personell eigentlich zu klein.

Die Verwaltung zeigt die Möglichkeit auf, die Sozialarbeit an Schulen in einen bestehenden Eigenbetrieb wie den für die Reinigungs- und Hausmeisterdienste einzugliedern oder im Falle der Bildung eines separaten Eigenbetriebs der Kreisverwaltung die Verwaltungsaufgaben zu übertragen. Mit der Koalitionsmehrheit verabschiedet haben die Ausschüsse einen SPD-Antrag, wonach die Verwaltung einen „Vorschlag“ zur künftigen „Steuerung“ und „Überprüfung“ erarbeiten soll. Von „Neuorganisation“ steht darin nichts mehr. Der CDU-Abgeordnete Tobias Breidenbach erklärte, im Koalitionsvertrag sei sogar von der „Überführung der Trägerschaft zu Zaug“ die Rede. Nach einem „Aufschrei der freien Träger“ habe die SPD eine Kehrtwende hingelegt. Sein Fraktionskollege Dr.

Gerhard Noeske verwies darauf, dass die Urteile „aller Beteiligten“ am gegenwärtigen System der Sozialarbeit an Schulen „durchgängig positiv“ seien. Nichts spreche für eine Änderung. Elisabeth Langwasser für die SPD: „Politik ist immer ein lernendes System.“

So wird gearbeitet

Die Sozialarbeit an Schulen verteilt sich folgendermaßen: Die „Arbeiterwohlfahrt Perspektiven“ GmbH kümmert sich um die Grundschulen Burgschule in Linden und Wiesengrundschule in Leihgestern, die Förderschulen Anna-Freudschule in Lich, Georg-Kerschensteiner-Schule in Biebertal, Gallus-Schule in Grünberg und Martin-Buber-Schule in Gießen, außerdem um die Dietrich-Bonhoeffer-Gesamtschule in Lich. Der Caritasverband ist der Träger der Schulsozialarbeit an den Grundschulen Regenbogenschule in Holzheim, Lückebachschule in Gar-

benteich, Grundschule Hausen, Limeschule Watzenborn-Steinberg, Grundschule Langgöns, Kleeblattgrundschule Oberkleen, Grundschule Lollar und Grundschule Steinbach. Hinzu kommen die Gesamtschulen Adolf-Reichwein-Schule in Pohlheim, Gesamtschule Hungen und Anne-Frank-Schule Linden.

Das Diakonische Werk ist zuständig für die Grundschulen Hofburgschule Alten-Buseck, Grundschule Beuern und Goetheschule Großen-Buseck sowie die Gesamtschulen Busecker Tal und Clemens-Brentano-Europa-Schule in Lollar und Allendorf/Lda.. Der Internationale Bund (IB) macht die Schulsozialarbeit an den Grundschulen Theodor-Heuss-Schule Laubach, Grundschule am Diebsturm in Grünberg, Grundschule Sonnenberg in Stangenrod, Grundschule Ettingshausen und Kirchbergschule Reiskirchen. Hinzu kommen die Gesamtschulen Gleiberger Land in Wettengel, Friedrich-Magnus-Schule in Laubach und Theo-Koch-Schule in Grünberg.